

ter, zehnmal wieder einbringen werde; daß er die Zeit über hier bleiben wolle, um unterdessen nach dem Nechten zu sehen, und daß ich meine kleine Mathilde mitnehmen solle, weil ihre bereits erworbenen schönen Sprachkenntnisse Uebung erforderten, und ihr das Reisen überhaupt an Seel und Leib gedeihlich seyn würde, so wurde ich für seinen wohlge-meinten Plan, mir eigentlich meine vorige Geistes- heiterkeit, des Lebens höchstes Gut, wieder zu ge- winnen empfänglicher. — Am dringendsten aber be- stimmte mich der jetzt wieder fallende erste Schnee.

Es war, als könnte ich nicht bleiben, wenn ich in die trüben Schneewolken sah, mit denen sich der ganze Himmel umzogen hatte. Schwalben, Drosseln und Ziemer, wilde Gänse und Störche — alles, alles war schon fort; ich hätte ihnen nachfliegen mö- gen aus der kalten Zone, in der mir kein Herz schlug.

Der Oheim gewährte mit freudigem Antheil an meiner Unruhe, daß es nun mit mir die höchste Zeit sey. Die kleine Mathilde schuf er in einen Knaben um; ein Junge, meinte er, sey auf der Reise we- niger beschwerlich, als ein Mädchen. Sie sah wun- derniedlich aus; der Mutter lebendiges Ebenbild; dunkles Haar, blaue Augen, rasch in Bewegung und Gang, zart und graziös in Wort und Manier, lebhaft und reizbar, für alles Neue leidenschaftlich eingenom- men, und im Herzen einen Himmel voll Liebe und Güte. Wir nannten sie Mathildus, Matthäus, Maß und Maßchen; doch protestirte sie gegen den letzten Namen heftig, und bat sich in der Regel den ersten aus.

In wenigen Tagen saß ich im Wagen, und in wenigen Monaten hatte ich schon Deutschland durchstreift; der ewige Wechsel der Dinge wirkte auf das Gemüth, das Jahrelang an die einfachste Einförmigkeit gewöhnt worden war, mit zauberähnl- cher Kraft; ich konnte allmählich wieder des Lebens Reiz in das Auge fassen; es fing mir an, wieder in der Welt, die mit Mathilden für mich ausgestorben gewesen war, zu gefallen, und mein heiterer Sinn, der mir die Tage meines Frühlings so glücklich ge- würzt hatte, nahm nach und nach seinen alten Thron wieder in mir ein; wir durchreisten nicht im Fluge, wie die Erdengötter, sondern langsam, mit Bedacht und Nutzen die Niederlande und Frank- reich; schifften nach dem stolzen England hinüber; besahen Schottland und Irland; kehrten über Frank- reich in die Schweiz zurück; gingen nach Italien, verweilten eine geraume Zeit in Oestreich und ver-

ließen jetzt Wien, um über Dresden und Berlin nach Preußen und Rußland zu gehen, von da aus uns nach Schweden und Dännemark zu wenden, und dann in unsre Heimath endlich wieder zurück zu kommen.

In Dresden lebte ich mit meinem kleinen Ma- thildus mehrere Wochen. Die Kunstschätze, die herrliche Gegend und die übrigen mannigfaltigen Annehmlichkeiten des Orts bestimmten uns, länger hier zu bleiben, als wir uns Anfangs vorgenommen hatten.

Eines Abends ging ich mit Mathildus spa- zieren.

Auf der Schloßgasse gewahrte dieser ein junges Mädchen, das an einer Ecke stand, den dort ange- schlagenen Straßennamen las, und sich dann um- sah, als könne es sich nicht zurecht finden.

„Gewiß eine Fremde, die sich verirrt hat,“ sagte Mathildus, und in seinem gutmüthigen Ge- sichte lag zugleich die Bitte, sie zurecht zu weisen.

Wir näherten uns ihr, und ich fragte, welche Straße sie suche, um sie ihr zeigen zu können. Sie dankte sehr verbindlich, und äußerte, verlegen lä- chelnd, sie suche die Stadt Wien, eines der elegan- testen Gasthäuser in der Neustadt, mit einer herrli- chen Aussicht auf Deutschlands Prachtbrücke.

Ich entgegnete ihr, daß unser Weg uns ohne- hin da vorbei führe, und erbot mich, sie bis dahin zu geleiten.

Mit einem Seitenblick auf Mathildus, in dem ungefähr zu lesen war, daß, wenn das Kind dabei sey, sie wohl mit mir gehen könne, nahm sie mein Anerbieten an; ich fragte, von wo aus sie sich ver- irrt, und sie erzählte, daß sie mit Andern bis an das Schauspielhaus gegangen, daß diese das Thea- ter besucht; daß sie aber dazu heute keine Lust ge- habt; daß sie von da ab in den nahen Zwinger ge- gangen; daß sie aber, da es dort ganz einsam und menschenleer gewesen, hätte zurück gehen wollen, um zu Hause an ihrem Fenster, aus dem sie die ganze umliegende wunderschöne Gegend übersehen könne, den Abend zu genießen. Sie hatte im Zwinger das Thor, zu dem sie herein gekommen, verfehlt, war zu einem andern links heraus gegangen, und hatte sich so in die Schloßgasse verirrt.

Die Fremde war ganz allerliebft; ich hielt sie anfänglich für eine junge Dame von Stande; allein aus ihren Aeußerungen, über die Gebundenheit ih- rer Lage, zu schließen, die sie fallen ließ, als ich ihr mehrere umliegende, besonders reizende Gegend-